

schemata differenziert, optimiert und umstrukturiert werden... Basic concepts stammen aus den Arbeiten des Forschungsprojektes der Deutschen Forschungsgemeinschaft am Seminar für Pädagogik und Katechetik der Theologischen Fakultät Freiburg i.B., die 1977–82 und unter Leitung von Prof. Dr. Günter Biemer unter Mitarbeit von Prof. Dr. Albert Biesinger u.a. erstellt wurden. Weiters stützt sich die Arbeit auf wichtige Ergebnisse der Analysen von Dr. Peter Fiedler. Aus den inhaltlichen Überlegungen zur Erstellung eines Gesamtkonzeptes erwachsen drei Dimensionen: 1. Schlüsselbegriffe jüdischen Selbstverständnisses, 2. inhaltliche Ausfaltung des Judeseins Jesu und 3. des Verhältnisses Christentum-Judentum. Einzelne Kategorien wie Gottesverständnis, Bundesgedanke, Volk, Land und Zukunftshoffnung werden aus jüdischer und christlicher Sicht verglichen. Von Biemer und Fiedler stammt das Lösungsmodell: Werdende Gottesherrschaft (jüdisch) – werdende Gottesherrschaft durch werdende Christusherrschaft (christlich): „Im Zentrum muß der Glaube an Gott als die lebendige Geschichte Gottes mit Menschen und von Menschen mit Gott, wie ihn die jüdische und christliche Tradition überliefert, stehen“.

Die Arbeit bietet jedem, der in der Praxis des Religionsunterrichtes steht, eine Fülle von Anregungen und Hilfen zur Gestaltung der Unterrichtsplanung, zur Setzung inhaltlicher Akzente und für die Erprobung neuer Methoden.

Auf das umfassende Literaturverzeichnis sei noch besonders hingewiesen.

Wiener Neustadt

Josef Lettl

■ SCHÖPPNER LOTHAR, *Begegnungsmodell jüdisch-christlicher Dialog. Empirische Analyse des Würzburger Lernprojektes Juden – Christen. („Lernprozess Christen – Juden“, Bd. 7)*. Herder, Freiburg 1993. (480). Ppb. DM 78,-.

Lothar Schöppner dokumentiert in seiner Dissertation das in der Zeit von November 1986 bis Juli 1987 am Institut für Katholische Religionspädagogik der Universität Würzburg durchgeführte Projekt zur Begegnung von Juden und Christen und versucht dazu eine empirische Analyse.

Inhaltlich geht es im vorgestellten Projekt um „die Einstellungsveränderungen im Hinblick auf den Abbau von Vorurteilen gegenüber Juden; um die Stärkung der eigenen Identität als Christ in Deutschland; um die Entwicklung von Toleranz gegenüber Minderheiten; um das Erlernen der Dialogbereitschaft und -fähigkeit mit Juden in Deutschland.“ (24)

Zielgruppe des Projekts sind angehende PädagogInnen und MultiplikatorInnen, die in ihrer beruflichen Alltagswirklichkeit den jüdisch-christlichen Dialog unterstützen können.

Das Beheben von Wissensdefiziten bezüglich des Judentums wird mit dem Projekt didaktisch ebenso verfolgt wie die partnerschaftliche Begegnung zwischen Juden und Christen. Durch beides wollen die Projektleiter einen meßbaren Abbau von Vorurteilen und eine objektiv konstatierte höhere Toleranz beziehungsweise eine verbesserte Dialogfähigkeit und -bereitschaft erzielen. (vgl. 25f)

Schon bei diesen Vorüberlegungen zeigen sich m.E. zwei fragwürdige Aspekte des Projekts: Es entsteht eine Einseitigkeit in Idee, Zielangabe und Planung dadurch, daß Christen einen Dialog für Christen und Juden initiieren. Schon die Planung eines solchen Projekts müßte m.E. im Dialog geschehen. Im vorliegenden Beispiel wird zwar deutlich, was sich Christen von dem Dialog erwarten, nicht aber was sich Juden davon versprechen. Der zweite Aspekt betrifft das quantitative Forschungsinteresse der Arbeit. Es ist fraglich, ob sich Vorurteilsabbau und Antisemitismus quantitativ messen lassen. Schlägt hier nicht der althergebrachte Mythos vom Beweisen durch objektive Zahlen wieder einmal zu?

Schöppner beginnt seine Arbeit mit einer kurzen religionspädagogischen Standortbestimmung des Projekts und einer Darstellung der verwendeten qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden. Ausführlich beschreibt er anschließend mittels Transkriptionen von Gesprächssequenzen den Ablauf Projekts.

Die Ergebnisse der quantitativen Untersuchung zeigen, daß „ein signifikanter Anstieg in der Kategorie ‚kognitives Wissen‘ nachweisbar ist“ (339), machen aber auch die Grenzen quantitativer Forschung in bezug auf Vorurteilsabbau und Antisemitismus deutlich, weshalb der Autor wieder auf den qualitativen Teil der Arbeit verweist. (vgl. 340)

Im letzten Abschnitt seiner Arbeit versucht Schöppner eine zusammenfassende kritische Würdigung des Projekts sowie Anregungen für künftige jüdisch-christliche Kooperationsseminare zu formulieren.

Das Projekt ist nach Schöppner dort gelungen, wo kommunikatives Lernen möglich war. Der Autor hebt die Rand-, Seiten- und Abendgespräche in ihrer Relevanz für einen kommunikativen Ansatz hervor, da die TeilnehmerInnen diese non-direktiven Phasen im Vergleich zu den Arbeitssitzungen tiefgehend erlebt haben. Überraschend bleibt, daß Schöppner keine Revision des Projektes versucht, in der er solche Erkenntnisse grundsätzlich ernstnimmt und in

der Folge auch die Arbeitssitzungen so plant, daß lebendiges, kommunikatives Lernen möglich wird.

Didaktische Vorgehensweisen der Projektleitung wie das Trennen von kognitiven und affektiven Lernprozessen (erste und zweite Phase) oder das Planen nach einem engen Curriculum in der ersten Phase (Richtziele, Feinziele) führten zwangsläufig zu der TeilnehmerInnenrückmeldung, daß ihnen das persönliche Kennenlernen jüdischer Teilnehmer wichtiger war als der Wissenszugewinn über jüdische Religion und Kultur. Logisch ist auch, daß die wechselnde TeilnehmerInnenzahl und das Hinzukommen neuer GruppenteilnehmerInnen zu Vertrauensbrüchen führte, was den Kommunikationsprozeß erschwerte.

So wichtig das Anliegen des beschriebenen Projektes ist, so offen bleibt der Wunsch nach einem gelungenen Modell jüdisch-christlichen Dialogs, das in all seinen Phasen von offener Prozeßplanung mit mündiger Beteiligung aller und von Strukturen, die Vertrauen fördern und daher kommunikatives Lernen erleichtern, getragen ist.

Linz

Silvia Hagleitner

■ KHOURY ADEL THEODOR, *Der Islam*. Sein Glaube, seine Lebensordnung, sein Anspruch. Herder, Freiburg 1992. (Herder Spektrum 4167). (238). Brosch. DM 16,80.

Das Buch des Religionswissenschaftlers und hervorragenden Islamkenners, der im Libanon geboren ist und jetzt in Münster lehrt, ist erstmalig 1988 bei Herder verlegt worden.

Der Leser bekommt eine grundlegende Information über den Islam, über dessen Glaubensinhalte (Gott, die Letzten Dinge) und religiöse Grundpflichten, aber auch darüber, wie sich die sittlichen Normen des Islam in Ehe und Familie, in der islamischen Gemeinschaft, im Staat und in der Wirtschaft auswirken. Zur Sprache kommen die Person des Propheten Muhammad und seine Prophetengeschichte, seine Beziehung zu den heiligen Büchern der Juden und Christen, die Veränderungen, welche die Auswanderung von Mekka nach Medina mit sich brachte, die Autorität des Korans, der Sunna und des Hadith sowie die verschiedenen Rechtsschulen und ihre Methoden zur Rechtsfindung.

Der Islam erwacht derzeit nach Jahrhunderten des Abgeschiedenseins zu einem neuen Selbstbewußtsein; verbunden mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten einzelner islamischer Länder und infolge des engen Zusammenhangs zwischen islamischer Glaubensüberzeugung und gesellschaftlichem Leben bedeutet dies, daß der Islam

zu einer neuen politischen Kraft wird, die aufgrund heutiger Wanderbewegungen auch in Europa immer spürbarer wird.

In dieser Situation einer neuen Begegnung ist es sinnvoll und angebracht, sich nicht nur an den feststellbaren und immer auch etwas zufälligen Ereignissen zu orientieren, sondern die Hintergründe verstehen zu lernen, die das Denken und Handeln von Muslimen prägen. Das Buch von Khoury ist dafür eine recht brauchbare Hilfe. Es gibt einen guten Einblick in die religiösen Grundlagen des Islam; es vermittelt aber auch einen Eindruck von den Bemühungen vieler Muslime, mit den veränderten Verhältnissen zurecht zu kommen, von den Schwierigkeiten, die damit verbunden sind, und es macht deutlich, daß die Lösungsversuche und Antworten auch innerhalb des Islam nicht immer einheitlich sind.

Linz

Josef Janda

■ KHOURY ADEL THEODOR, *Der Islam kommt uns näher*. Worauf müssen wir uns einstellen? Herder, Freiburg 1992. (157). Brosch. DM 22,80.

Der Islam wird zunehmend zu einer Realität, die nicht nur von allgemeinem Interesse ist, sondern die auch in Europa gesellschaftspolitische Bedeutung bekommt. Es ist gut, wenn man in dieser Situation nicht nur auf zufällige Berichte über das Vorgehen von Muslimen und muslimischen Politikern oder auf zufällige Begegnungen angewiesen ist, sondern wenn man auch den geistigen Hintergrund kennt, der die muslimische Praxis bestimmt beziehungsweise bestimmten sollte.

Khoury gehört in Europa wohl zu den besten Kennern der islamischen Welt. Seine Auffassungen über eine Begegnung der islamischen mit der europäisch-christlichen Welt sind realistisch nüchtern und zugleich von Hoffnung getragen. Er zeigt in dieser Veröffentlichung an verschiedenen Themen die geistigen und theologischen Zusammenhänge islamischen Denkens und Handelns auf. Es geht dabei um die göttliche Weisung im Koran, um eine koranische Theologie des Gesetzes, um Religion und Politik, um Bekehrung, um religiöse Toleranz in Christentum und Islam, um das Recht auf Leben, um Integrationspolitik und um Mischehen zwischen Muslimen und Christen.

Das leicht lesbare Buch bietet verlässliche Informationen, die jeweils vom Koran und von den Erkenntnissen der verschiedenen Rechtsschulen abgeleitet sind. Die Überschneidung zwischen den einzelnen Themen führt manchmal zu Wiederholungen.

Linz

Josef Janda